



Michaeli 2018

DAS LINDENBLATT



WALDORF
100

**LEARN
TO CHANGE
THE WORLD**

Freie Waldorfschule
A-2525 Schönau
Kirchengasse 22
Tel: 02256/62181
landschule@waldorf-schoenau.at
www.waldorf-schoenau.at



Zeitschrift für Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau

INHALTSVERZEICHNIS

Lyrikseite.....	3
Gedanken.....	4
Aus dem Schulverein	5
Neues zur Schulzeitung.....	5
1. Klasse - Einschulung.....	6
Rückblick Schafwollprojekt 3. Klasse.....	8
2. Klasse - Hufschmied.....	9
6. Klasse - Carnuntum.....	9
Rückblick Zirkus 6. Klasse.....	11
Rückblick Marionettentheater 7. Klasse.....	12
Rückblick Trommelkurs 7. Klasse.....	13
Rückblick Kroatienreise 8. Klasse.....	13
9. Klasse - Outdoortage.....	14
Ehemalige 12. Klasse.....	17
Pädagogisches - Kunst in der 12. Klasse.....	18
Aus dem Kindergarten.....	20
Förderlehrervorstellung - Barbara Dalik.....	23
Lehrervorstellung - Christine Kosmata.....	24
Rubrik - Was mein Leben reicher macht.....	24
Kommunikationsseminar.....	25
100 Jahre Waldorfpädagogik.....	27
Kolumne „Hallo, ihr Lieben“.....	28
Russischkurs für Anfänger.....	28
Rätselseite.....	29
Ankündigungen.....	30
Danke für die Unterstützung.....	32
Termine.....	35
Impressum.....	36

Titelseite: Unsere 1. Klasse



immerdar möge mein herz kleinen vögeln
offenstehn denn sie sind das geheimnis des lebens
was sie auch singen ist besser als wissen
wenn menschen sie nicht mehr hören dann sind sie alt

immerdar möge mein Sinn rumlungern
hungrig durstig beweglich ohne bang
und selbst am sonntag mög ich unrecht haben
denn wer im recht ist der ist nicht mehr jung

und mög ich für mein teil nützlich nichts tun
und dich für deins viel mehr als wahrlich lieben
denn keiner ist so blöd dass er nicht wüsst
mit einem lächeln sich den himmel umzunehmen

E. E. Cummings



GEDANKEN

„Heute haben wir ganz schön viel weitergebracht“, sagt Anna am Ende der Unterrichtsstunde. An ihrem Anfang war ich noch unsicher, ob ich die vielen unterschiedlichen Punkte, an denen die SchülerInnen zuletzt standen, wieder zusammenführen kann. Schnell hat sich dann auch ein Durcheinander ausgebreitet, in dem ich nicht alle Fragen gleichzeitig beantworten konnte. Da habe ich ihnen erzählt, dass es mir ein Anliegen ist, sie zu einer Gemeinschaft zu machen, in der alle zusammenbleiben können. Sie haben sich gewehrt, haben Teilung in Gruppen vorgeschlagen und - entgegen allen meinen Plänen und Vorsätzen - habe ich nachgegeben. Man kann Gemeinschaft nicht erzwingen. Sie haben also an unterschiedlichen Aufgaben gearbeitet und waren froh darüber. Und als jede ihren Weg gegangen war, kamen sie aus verschiedenen Richtungen an den selben Punkt, an dem sie alle wissen wollten, welche Begriffe zu unserer Arbeit gehören und wir haben heute gemeinsam sehr schnell alles zuordnen und Klarheit in die Wirrnis bringen können. Dann waren sie bereit für den nächsten Schritt, vielleicht ein wenig länger gemeinsam.

Sonne, Natur und Ruhe haben mein Inneres neu belebt und geweitet. Der Sommer hat mir Kraft gegeben, in manche Schatten des letzten Jahres Licht zu bringen. Der Unterricht erfordert Tag für Tag Mut, das Neue zuzulassen und andere Wege zu gehen. Auch wenn eine Richtung zunächst ungangbar oder in die falsche Richtung zu führen scheint, die Jugendlichen selbst sind meist zuverlässige Wegweiser, um - auch auf verschlungenen Pfaden - zu einem Ziel zu gelangen - wenn vielleicht auch nicht zu dem, das ich zuvor im Auge hatte.

Das Jahr hat ungewöhnlich anstrengend begonnen, aber die Mühen haben bisher gelohnt. Manches, das mir schon fast hoffnungslos schien, ist heuer gelungen. Jeder Tag ist wieder eine neue Herausforderung, doch ringend schreiten wir voran - ein Michaelsmotiv.

Hermann Steier



Martin Schongauer, Heiliger Michael

Ich kann im Innern neu belebt
Erfühlen eignen Wesens Weiten
Und krafterfüllt Gedankenstrahlen
Aus Seelenonnenmacht
Den Lebensrätseln lösend spenden,
Erfüllung manchem Wunsche leihen,
Dem Hoffnung schon die Schwingen lähmte.

Rudolf Steiner, Seelenkalender

Bericht aus dem Schulverein

Das KuK-Haus ist nun schon fast anderthalb Jahre in Betrieb. Manche können sich schon gar nicht mehr an das alte „Tennishaus“ erinnern. Es ist mir täglich eine Freude mitzuerleben, wie gerne so viele unserer Schulgemeinschaft dort zu Mittag essen und wie oft das Haus auch für schöne Feste privat genutzt wird.

Und irgendwann wird wohl auch das Kastell fertig sein. Außen merkt man ja schon kaum noch etwas von der umfassenden Sanierung. Aber innen steht uns doch noch einiges an Arbeit bevor. Hier wären wir (und ganz besonders unser

Hausmeister Leo Fischer) dankbar für Unterstützung durch viele geschickte Elternhände. Wenn Sie Zeit und Fähigkeiten investieren können, dann melden Sie sich doch bitte bei Nina Stranz!

Am 11.10. erwarten wir Sie zur ordentlichen Generalversammlung um 19:00. Hier erhalten Sie einen Überblick zum abgelaufenen Jahr und einen Vorblick auf das Budget 2018/19. Die Zeiten werden nicht leichter, aber mit vereinten Kräften werden wir wohl auch wieder durch dieses Jahr kommen!

Angelika Lütkenhorst
für den Vorstand

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung
am
Donnerstag – 11.10.2018 - um 19:00

NEUES zur Schulzeitung

Nachdem Maja Hanauska Ende des letzten Schuljahres bekannt gab ihr Amt als Leiterin der Schulzeitung zu beenden, gab es vorerst keine Aussicht auf Nachfolge. In unserer Sommerkonferenzwoche nahmen wir uns dann im LehrerInnenkollegium dieses Themas an und überlegten sehr lange, wie und ob es mit der Schulzeitung weitergehen kann.

Auch für mich als neue Mitarbeiterin, welche sich schön langsam einen Überblick über all die Arbeiten und Herausforderungen einer selbstverwalteten Schule schafft, war es schwierig hin zu spüren, was es überhaupt bedeutet, eine Schulzeitung herauszugeben. Neugierig machte es mich, aber dann gleich die Leitung zu übernehmen und alle Ausgaben zu verantworten, schreckte mich ab. Und ich spürte in der Runde, dass es nicht nur mir so geht. Die Kapazitäten jedes Einzelnen sind so gut wie ausgeschöpft, die alleinige Verantwortung zu übernehmen kaum machbar - vielleicht auch nicht gewollt oder dem Zeitgeist nicht mehr entsprechend, wer weiß...

Es vergingen also Minuten des Schweigens und es wurde spürbar, die Schulzeitung ganz aufzugeben ist nicht in unserem Sinne und würde schmerzen, aber dennoch fühlte sich, auch aufgrund des hohen Zeitaufwandes, niemand berufen, die Leitung zu übernehmen. Nach langem Ideenwälzen kam mir plötzliche ein intuitiver

Impuls: Was wäre, wenn wir daraus ein Experiment machen würden, ein gemeinschaftliches Projekt?! Wir erforschen als Kollegium unsere Schulzeitung. Wir teilen uns diese große Aufgabe untereinander auf, und somit wird sie für jeden Einzelnen von uns realisierbarer. Jeder muss mindestens einmal bei einer Herausgabe involviert und Teil eines Herausgeber-Teams sein. Weil, wie kann man überhaupt wissen was es bedeutet eine Schulzeitung herauszugeben, wenn man es nicht am eigenen Leibe erfahren hat?! All die vielen einzelnen Aufgaben sind kaum vorstellbar sitzt man immer nur am Ufer und rudert nie selbst das Boot.

Nachdem ich nun meine Idee im Lehrerkollegium geäußert hatte, wurde sie wohlwollend und mit Begeisterung angenommen. Gemeinsam haben wir uns entschieden, gemeinsam tragen wir die Verantwortung und gemeinsam werden wir diese Herausforderung meistern.

Nun, wie es dann im nächsten Schuljahr mit unserer Schulzeitung weitergeht steht noch in den Sternen. Allerdings sind wir dann vor allem um diese eine Sache reicher geworden: Wir haben gemeinsam dazugelernt und erfahren was es bedeutet, eine Schulzeitung herauszugeben!

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude mit den diesjährigen Ausgaben und möge die Vielfalt unseres LehrerInnenkollegiums ein Fest für uns alle sein!

Claudia Ettl

1. KLASSE - EINSCHULUNG

Begrüßungsfeier für die 1. Klasse

Seit langen Jahren schon gibt es an unserer Schule die Tradition, dass die Zweitklasslehrerin die Einschulungsfeier eröffnen und die Erstklasslehrerin vorstellen darf. Nun hatten wir in diesem Jahr die außergewöhnliche Situation, dass die Zweitklasslehrerin und die Erstklasslehrerin ein und dieselbe Person waren: Claudia Ettl. „Nun ja, an dieser Stelle erspare ich Ihnen diesen Teil der Ansprache in dem ich schmeichelnde Worte an mich selbst richten würde und komme zum Wesentlichen!“ Mit diesen Worten, die für allgemeines Schmunzeln sorgten, ging Frau Ettl dazu über, die neuen Kinder zu sich zu rufen.

Erstmalig wird die Waldorfschule Schönau in diesem Schuljahr eine Mehrstufenklasse führen, d.h. die vier neuen Schüler der 1. Klasse werden in die 2. Klasse aufgenommen – ein Umstand, den es in der Geschichte unserer Schule noch nie gegeben hat. „Diese vier Kinder ermöglichen es uns, durch die jetzige Situation unseren Erfahrungsschatz zu erweitern, und als Schulorganismus beweglich zu bleiben. Dafür danke ich!“, sprach Claudia Ettl.

Nachdem die neuen Kinder den wunderschön gestalteten Blumenbogen durchschritten und von ihren Paten und den Schülern der 2. Klasse willkommen geheißen wurden, begann Frau Ettl der versammelten Schulgemeinschaft „Das Märchen vom Einhorn“ (von Otfried Preußler) darzubieten. Eine Parabel über die Suche nach Glück und wahren Reichtum, in der drei Brüder sich auf die Reise begeben, ein wertvolles Einhorn zu suchen. Das Ende dieser spannenden Geschichte war leider nur für die Kinder der 1. und 2. Klasse bestimmt, die Frau Ettl sodann in den gemeinsamen Klassenraum führte, um sie ihnen im kleinen Kreise fertig zu erzählen.

Barbara Schaffer



1. KLASSE - EINSCHULUNG

Motto: Freiheit ist die Medizin der Zukunft

Erster Tag in der Schule: Lehrerstimmen, blühendes Lächeln auf allen Gesichtern, Sterne in den Augen der Kinder, sie alle bringen mich dazu, an Anthony de Mello's Wörter zu denken: „Kinder sind Spiegel. Wenn sie von Liebe umgeben sind, spiegeln sie diese Liebe weiter. Wenn Liebe fehlt, können sie nichts reflektieren.“

Ich habe 17 Jahre lang ein Bildungssystem erlebt, das seine menschlichen Wertkriterien verloren hat und zu einer Industrie für die Verarbeitung des menschlichen Geistes geworden ist. In meinem ersten Schuljahr (und viele Male danach, in den folgenden Jahren) fühlte ich mich als ein Experiment im größten Sozillabor. Es ist selbstverständlich, dass jetzt, als Mutter, würde ich für meine Kinder ohne zu zögern an das Ende der Welt und zurück (wenn notwendig auch barfuß über glühende Kohlen) gehen, nur um eine Schule zu finden, die die Freiheit des menschlichen Geistes schätzt. Zum Glück musste ich nicht so lange gehen, ich habe sie in Schönau gefunden.

Die Rudolf Steiner Landschule Schönau - und die Gemeinschaft um sie herum - ist ein Schatz, der tiefe Gefühle der Dankbarkeit und Freude in mein Herz bringt.

Bei der Zeremonie versuchte ich, nicht alle meine Tränen zu weinen. Ich versuchte auch still zu bleiben. Es wahr nicht einfach. Spontane Gefühle haben mich dazu gebracht zu denken, dass ich alle - Fr. Ettl und jeden Lehrer vom Kollegium, jede Kindergartentanten, jedes Kind und jeden Jungen - an diesem Tag umarmen hätte wollen. Ich hätte mitgesungen, auch wenn ich die Worte nicht gut kenne. Ich hätte mich unter der Sonne umgedreht und jedem zugeflüstert: Danke, Danke, Danke ...

Ich nahm die Hand meines Kindes und ging durch das Tor:

Mein liebes Kind,

Ein Tor öffnet sich heute auf deinem Weg zu dir selbst. Gehe durch!

Hörst du? Ein Lied von Stimmen und Herzen voller Liebe ruft dich. Hier gibt es Lehrer, die dich nicht bewerten, sondern begleiten.

Du bist bereit.

Ich weine Tränen, die ich lange in mir gespeichert habe. Aber nicht alle Tränen sind schlecht,

mein Kind. Diese sind süße Tränen der Freude. Ich weiß, dass du hier keine vorgefertigten Antworten bekommen wirst. Es wird noch Mysterium und Fantasie sein.

Ich weiß, dass du hier in Kontakt mit der Natur sein wirst, die du liebst und von der du dich als ein Teil fühlst.

Ich weiß, dass hier deine Seele ihre Reise frei fortsetzen darf.

Ich weiß, dass du hier lernen wirst, dass du leben kannst, ohne zu wissen, wie man Logarithmen löst, aber nicht ohne zu wissen, wie man respektvolle Beziehungen bildet oder wie man sein Wort hält.

Ich weiß, dass deine Bedürfnisse, zu wissen, zu erfahren, zu entdecken und geliebt zu sein, beantwortet werden.

Du bist noch ein kleiner Körper, aber eine riesige Seele. Ich bin neben dir, mein liebes Kind. Du bist in Sicherheit. Du bist bereit. Das Tor ist offen, flieg! Guten Weg, ich liebe dich!

Cristela Georgescu



RÜCKBLICK SCHAFWOLLPROJEKT 3. KLASSE

Schafwollprojekt der letzten 3. Klasse

Aus Annikas Schafwolltagebuch ...

Anfang Juni war´s. Die Tage waren heiß und sonnig, durchsetzt von manchem Unwetter. In diesen Tagen verbrachte die dritte Klasse eine erlebnisreiche Zeit in der Buckligen Welt. Im Mittelpunkt stand das Arbeiten mit Schafwolle.



Ada Rogalla verstand es, den Kindern die enorme Vielfalt an Verarbeitungsmöglichkeiten von Schafwolle näherzubringen. Alle Kinder waren mit Eifer und Freude bei der Sache. Dazu kamen mehrmalige Besuche beim nahe gelegenen Bau-



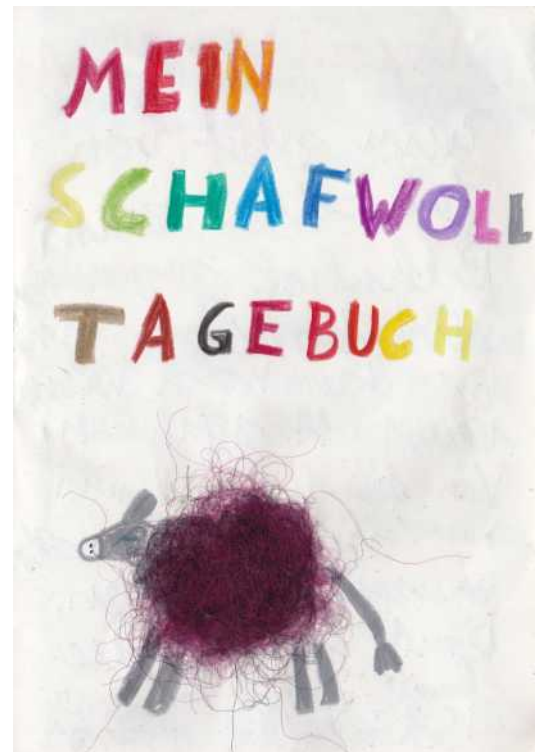
ernhof. Mit großer Herzlichkeit wurden wir dort aufgenommen, durften in den Stall und beim Melken zuschauen, sogar ein bisschen beim Füttern mithelfen. Dass wir auch auf den Heuboden durften, war besonders eindrucksvoll.

Maria Thaler

Wir freuen uns, dass ihr uns auf unserem Bauernhof besucht habt.

Schön, mit wieviel Freude ihr euch alles angeschaut habt. Ob es die kleinen Katzen waren, die inzwischen groß geworden sind, das Heukranfahren, die Kühe,...

Petra und Thoma Ernst
Die Bauernfamilie aus Wiesmath



Wir sind von der Schule zum Bahnhof gegangen. Mit dem Zug sind wir dann nach Wiener Neustadt gefahren. Von dort sind wir im Bus nach Wiesmath gefahren. Dort hat uns Frau Thaler unsere Schlafplätze gezeigt. Dann sind wir hinaus gegangen und haben mit der Frau Rogalla die Wolle gewaschen und Wolle kardiert. Wir haben auch getrocknete Blumen gezupft, damit färben wir die Wolle dann. Derweil ist das Lommelchen* gekrochen.

Am Nachmittag haben wir mit der Frau Rogalla Wollschlangen gefilzt. Wir haben auch Wollkugeln gefilzt. Danach sind wir zu einem Bauernhof gegangen. Dort waren sehr viele Kühe und Katzen. Es gab auch einen Heuschaber. Da durften wir mit einem Kran fahren und ins Heu springen. Dann hat uns die Bäuerin Striezel zu essen gegeben.

Dienstag ... in der Früh haben wir auch gesponnen. Am Nachmittag haben wir trocken gefilzt. Ich habe das Lommelchen gefilzt und einen Vogel und einen Menschen. Dann haben wir unser Tagebuch weiter geschrieben...

*Lommelchen, das ist Annikas afrikanische Riesenschnecke, die auch mit durfte.

2. KLASSE - HUFSCHMIED

Die Hufschmiedin war da!



Da die Kinder der ersten und zweiten Klasse einmal in der Woche zu den Pferden gehen dürfen, hatten sie auch das Vergnügen, den Besuch der Hufschmiedin einmal zu erleben.

Unglaublich, wie stark man sein muss, um den Fuß des Pferdes zu halten und den Huf zu bearbeiten. Spannend zu sehen, wie genau der Huf aussieht und erst wie er riecht! Und dass Pferde da so sein können wie die Kinder - das eine hält ganz still und macht mit bei allem was die Hufschmiedin braucht und möchte, und das andere Pferd steht ungern ruhig und zappelt auch ein wenig. Aufgeregt haben die Kinder die Hornspäne gesammelt und mitgenommen, so etwas bekommt man schließlich nicht alle Tage!

Ich freue mich schon auf viele weitere Abenteuer mit der ersten und zweiten Klasse bei den Pferden!

Iris Wallisch



6. KLASSE - CARNUNTUM

Abenteuertage in Carnuntum

Zum Einstieg in die Geschichte Epoche verbrachte die sechste Klasse zweieinhalb Tage der ersten Schulwoche in Carnuntum. Im Rahmen von fünf sehr unterschiedlichen Workshops wurde den SchülerInnen die antike Welt der Römer sehr erlebnisreich nahegebracht. Aufgrund der herzlichen Einladung von Herrn Pichler (Schülervater einer Schülerin aus der siebten Klasse) durften wir im Garten seines Wochenendhauses zelten und wurden von ihm sehr gastfreundlich die Tage hindurch begleitet. Vielen lieben Dank nochmals!

Elisabeth Heissenberger
Klassenlehrerin der 6. Klasse

Aus den Tagebüchern:

Am Donnerstag sind wir nach Carnuntum gefahren. Dort haben wir Münzen geprägt und viele Sachen erzählt bekommen. Dann sind wir zum Kochen gegangen, wo wir kleine Brötchen gebacken haben. Danach gab es eine Rätselralley, wo die Führerin uns viel über Carnuntum erzählt hat. Das Team „Saudi-Arabien“ hat gewonnen.

Am nächsten Morgen sind wir zum Amphitheater gegangen. Die Frau, die uns dort erwartete, erklärte uns einiges über Archäologie. Etwas später durften wir selbst mitanpacken. Erst mussten wir alles abmessen, in vier gleich große Quadrate teilen, danach auf einem Zettel Skizzen aufzeichnen. Dann konnten wir zu graben beginnen. Ich grub nur Ziegelsteine aus.

Anschließend empfing uns eine andere Frau, die mit uns über Gladiatorenkämpfe, über Hetzjag-



den und Theaterstücke gesprochen hat, im Amphitheater. Wir durften selbst Spiele ausprobieren.

6. KLASSE - CARNUNTUM

Am nächsten Morgen fuhren wir zum Museum Carnuntinum. Dort erklärte man uns etwas über die Waffen der Römer und über die Götter. Wir durften auch ein Kettenhemd anziehen und den Helm.

Erik

Wir haben uns Carnuntum, das Haus von Lucius, die Villa und die Therme angeschaut. Die Therme fand ich am besten. Wir haben auch die Rätselrallye mitgemacht. Ich war im Team „Legionäre“ mit dem Valli und dem Ivo. Wir erreichten den dritten Platz.

Am Freitag waren wir beim Amphitheater. Ivo, Erik und ich haben als Erstes eine Mauer ausgegraben. Dann haben wir römische Spiele gespielt.

Am Samstag waren wir im Museum. Wir haben alles über Carnuntum gehört. Es war sehr toll!

Jakub



Die Römer hatten einen einfachen Alltag. Der Einwohner ging auf den Markt oder unterhielt sich. Der Kaiser kümmerte sich um Formulare. Ein Händler verkaufte oder arbeitete. Die Römer aßen sehr gesund und sie aßen sehr selten

Fleisch. Das Amphitheater zeigte viele spektakuläre Attraktionen, zum Beispiel die Tierhetzen oder die Gladiatorenkämpfe, Hinrichtungen und vieles mehr. Das Militär dauerte 25 Jahre, wollte man Centurio werden, musste man noch länger beim Militär bleiben.

Die Archäologen in Carnuntum fanden unter der Erde noch weitere Mauern. Allerdings sind diese noch nicht ausgegraben. Nur ein Prozent von Carnuntums Römerstadt wurde ausgegraben.

Ich gewann mit Theo und Erik die Rätselrallye. Es hat mir gefallen!

Mathias

Am 6.9.2018: Die Römer aßen Knoblauch, Lauch, Zwiebeln, Stangensellerie, Sellerie, Rosinen, Fisch, Äpfel, Weintrauben, Brot, Salat,

Kräuter, Rotkohl und teilweise auch Fleisch.

Sie trainierten hart um richtige Römer zu werden. Sie übten zum Beispiel Zielwerfen und das Werfen von schweren Steinen.

Am 7.9.2018: In Carnuntum gab es zwei große Arenen, in denen Gladiatorenkämpfe, Tierhetzen und auch Hinrichtungen abgehalten wurden. Es gab ganz verschiedene Gladiatoren, die gegeneinander kämpfen mussten. Sie kämpften so lange bis einer gewonnen hatte und der Kaiser, der Trainer oder der Schiedsrichter entschied, ob der Sieger den Verlierer töten sollte.

Bei den Tierhetzen wurden wilde Tiere in die Arena gebracht und sie bekämpften sich auf Leben und Tod. Wenn es wertvolle Tiere waren, wurden sie auch manchmal wieder eingefangen, bevor eines davon starb. Bei allen Kämpfen und auch Hinrichtungen waren Zuschauer dabei.

An diesem Tag haben wir auch gelernt, wie die Forscher Ausgrabungen machen. Wir haben uns in Dreier-Teams aufgeteilt, dann bekam jedes Team ein Stück von einem Ausgrabungsgebiet zugewiesen. Drei Teams entdeckten eine Mauer, andere Scherben von Vasen, Tellern, Öllampen und Trinkbehältern. Das Ausgraben war sehr interessant. Mir hat es gefallen.

Am 8.9.2018: Am letzten Tag haben wir das Museum besucht. Dort haben wir viele Dinge gesehen.

Um bei den Römern ein Krieger zu werden, brauchte man eine Ausrüstung. Die Trainingsausrüstung war sehr teuer und schwer. Eine ganze Ausrüstung wog mehr als 40kg. Nur Leute mit viel Geld konnten sich eine leisten. Durch die Ausrüstung von Trainingseinheiten sorgte man für eine Pension vor. Ein Mann war sehr angesehen, weil er gut und tapfer kämpfte.

Wenn Offiziere Truppen brauchten, zahlten sie anderen Menschen die Trainingsausrüstung und so gab es mehr Krieger und auch mehr Truppen.

Almuth



RÜCKBLICK ZIRKUS 6. KLASSE

Rückblick Zirkus der letzten 6. Klasse



Am Ende des Schuljahres führten wir unseren Zirkus vor. Wir übten ein ganzes Jahr, bis wir dazu bereit waren, diesen vorzuführen. Am Anfang war viel Verzweiflung und Verwirrung, denn die meisten von uns wussten nach einem halben Jahr noch nicht, was sie machen sollten. Es wurde aber immer besser, bis wir kurz vor dem Auftritt bereit waren. Unser Motto war „Herrn Dubanns Weltreise“...

Sophie und Viola



...Am Anfang war ich nicht so motiviert. Aber im Laufe des Jahres habe ich immer mehr Spaß an der Sache gefunden. Ich muss sagen, dass viele sich am Anfang schwer getan haben. Das haben wir aber als Klasse gut gemeistert. Ich war mit Sebastian, Fanny, Laura, Teresa und Noreen in einer Gruppe. Wir haben Saltos und Flugrollen geübt. Sebastian hatte sogar einen Rückwärts-salto geschafft...

Julian

... Als dann der große Tag für uns alle war, waren alle sehr aufgeregt. Alle haben sich fertig gemacht und dann ging es los. Erst haben alle mit den Bällen jongliert, dann kamen die Trampolinkinder. Sie waren einfach spitze. Danach kamen die Gymnastikkinder, sie haben Spagat

und andere Sachen gemacht. Dann kamen noch die Diabolokinder, die haben Tricks und viele andere Sachen gezeigt. Danach kam unsere schöne Seiltänzerin, sie ist rückwärts gegangen auf dem dünnen Seil.... Und dann kam die tolle Pferdennummer mit Damensitz, Schere, Waage und toter Indianer. Am Ende haben wir uns mit den Pferden verbeugt, das war cool. Zum Schluss kam noch die Pyramide, da war uns schon sehr heiß, aber es war cool.

Anjelina



RÜCKBLICK MARIONETTENTHEATER 7. KLASSE

Marionettentheater der letzten 7. Klasse:
„Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“



Ungefähr Mitte letzten Herbsts wurde uns gesagt, dass wir „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“ spielen. Anfangs fand ich die Geschichte langweilig, aber nachdem wir das Skript hatten, fing es an Spaß zu machen. Es war zwar etwas anders als ich gedacht habe, aber trotzdem war es sehr lustig. Doch ich freue mich jetzt schon auf das 8. Klass-Stück.

Pauline

Die Marionetten zu bauen war schwierig, besonders die kleinen Teile auszuschneiden. Außer die Marionetten zu bauen waren auch sehr viele Kulisen zu machen, wie Hintergrundbilder und Möbel. Das haben wir gut geschafft, weil wir ein gutes Team waren. Hoffentlich hat es den Leuten gut gefallen.

Daniel



Für unser Marionettentheater bauten wir alle Marionetten selber. Das Design unserer Puppen entwarfen wir eigenständig und mit Unterstützung von Herrn Donat und Frau Rogalla. Das Herstellen war eigentlich auch ganz okay. Ich spielte das Glückskind, das eine lustige Rolle war, die mir gut gefallen hat. Anfangs musste

man noch lernen, mit diesen ganzen Fäden zu recht zu kommen, bekam aber nach und nach ein immer besseres Gefühl dafür.

Simon

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren war ein sehr spannendes Projekt, mit dem wir uns in drei Unterrichtsfächern beschäftigt haben, nämlich: Handarbeiten, Werken und Deutsch. In Werken machten wir die Füße, Beine, Arme und Körper aus Holz. Der Kopf wurde plastiziert. In Handarbeiten machten wir die Haare und das Gewand! Die Rollen zu üben war für die meisten nicht so schwer und hat sehr viel Spaß gemacht. Bald übten wir mit den fertigen Marionetten die Szenen. Bei den Aufführungen hatten wir viele Instrumente als Übergangsmusik. Leider hat jemand am Montag vor der Aufführung meine Harfe verstimmt. Jedenfalls waren die Proben lustig und spannend und die Aufführungen sehr gut gelungen.

Julian

Wir hatten bis jetzt immer nur normale Stücke, deswegen war das Marionettentheater mal eine ganz neue Erfahrung für uns. Bevor wir proben konnten, musste so viel getan werden! Man musste Marionetten bauen und bekleiden, die Bühnenbilder malen und Requisiten nähen, bauen und basteln. Als alle Puppen fertig waren, konnten wir endlich anfangen zu proben! Und das war gar nicht einfach! Man musste sooo vieles beachten, zum Beispiel hinter der Marionette stehen, die Fäden nicht loslassen, laut sprechen auch wenn man nicht ins Publikum schaut... Aber unsere ganze Arbeit wurde mit einem wunderbaren Theaterstück belohnt!

Matilda



RÜCKBLICK TROMMELKURS 7. KLASSE

Trommelkurs der letzten 7. Klasse

In der 7. Klasse beschäftigten wir uns das 2. Semester lang mit dem Thema Trommeln. Wir trommelten fast jeden Dienstag mit Frau Siman im KuK- Haus. Frau Siman brachte uns verschiedene Rhythmen bei und wie wir mit der Trommel umzugehen hatten. Es machte sehr Spaß, war aber leider auch sehr anstrengend und nicht jedermanns Sache. Wir trommelten auf afrikanischen Trommeln (Djembe) die mit Ziegen- oder Kuhleder bespannt waren. Frau Siman erzählte uns auch viel über die Geschichte des Trommels in Afrika.

In der letzten Schulwoche unternahmen wir einen Ausflug nach Baden und von dort nach Tribuswinkel, wo Frau Siman und ihr Mann ein Rhythmusstudio (ZIMT) haben. Dort durften wir verschiedene exotische Rhythmusinstrumente ausprobieren.

Severin

Wir hatten in der 7. Klasse im 2. Semester einen Trommelkurs. Unsere Trommellehrer waren Frau und Herr Siman. Die Klasse hatte fast jeden Dienstag Stunde vorne im KuK- Haus.

Einige Schüler hatten weniger Spaß beim Rhythmen lernen als andere. Die Zeit verging so schnell, dass dann bald die letzte Stunde gekommen war. Frau Cranstoun fuhr mit uns mit dem Zug nach Baden. In Baden schauten wir uns Sachen an und gingen dann zur Badner-



bahn, mit der wir nach Tribuswinkel fahren. Dort wurden wir von Frau Siman abgeholt und gingen mit ihr zum Studio. Dort angekommen mussten wir uns in Gruppen teilen. Es gab verschiedene Stationen. Als alle Gruppen jede Station gemacht hatte, durften wir unsere Jause essen und was trinken und dann gingen wir zur Badnerbahn zurück und fahren nach Hause. Es war ein sehr schöner Tag.

Ella

RÜCKBLICK KROATIENREISE 8. KLASSE

Eindrücke von der Kroatienreise der letzten 8. Klasse



Erleben der Natur durch das Auge des Künstlers. Diese wunderschönen Bilder - und noch viele mehr - sind in Kroatien entstanden!

9. KLASSE - OUTDOORTAGE

...und schon ins nächste Abenteuer...

Ein bunter Bericht zu den Outdoor-Tagen der 9. Klasse mit den „Tiefwurzlern“



Am Dienstag, dem zweiten Schultag, machten sich die SchülerInnen der 9. Klasse auf, drei Tage und zwei Nächte in der Natur zu erleben. Angeleitet von drei erfahrenen Menschen, die sich den Umgang mit dieser ganz ursprünglich wieder zu eigen gemacht haben, sammelten sie wertvolle Erfahrungen, spürten sich als Gemeinschaft und ließen für den Moment die gewohnte Welt hinter sich. Lassen wir die SchülerInnen zu Wort kommen, die in loser Folge die Gegend, Aufgaben und Spiele beschreiben:

Als wir von dem kleinen Dorf um die Ecke bogen, sahen wir eine große Wiese umgeben von Bäumen und Büschen. Am Rand der Wiese begann ein steiler Hügel. Gegenüber ging eine Straße an der Wiese vorbei, auf dieser fuhren manchmal Lastwagen und ab und zu gingen Menschen entlang. Neben diesem Weg floss ein Bach, es führte ein kleiner Weg runter zu einem Platz, wo wir uns wuschen. Auf der Wiese stand ein Tipi und daneben waren Planen gespannt, bei der ersten war eine Feuerstelle darunter. Zwischen Weg und Planen war eine überdachte Stelle für Feuerholz. Daneben lag die „Kojoteküche“ mit Waschplatz. An die Küche angebracht war ebenfalls eine Plane, darunter stand der Wasserkanister und auch Holz. Ein paar Schritte weiter stand das Plumpsklo. Wenn man den Weg an der Wiese vorbei ging, kam man zu einer Quelle und weiter ging es zum Bach, wo ein kleines Becken war. Auf der anderen Bachseite war ein Berg mit einem Wald mit kahlen, hohen Bäumen und nicht wirklich bewachsenem Boden. Wenn die Sonne ihn beleuchtete, war der Wald wie ein Märchenwald. Dort durften wir aber nicht hinein, weil sich die Steine am Hang schnell lockerten und hinunter rollten. Deswe-

gen hieß er „Der Berg der rollenden Steine“. Am Fuß dieses Berges waren Schaukeln an den Bäumen befestigt.

Wir mussten Holz fürs Feuer suchen und wir wollten noch mehr Holz für den Holzlagerplatz holen, dafür mussten wir den Fluss überqueren. Da es geregnet hatte, war das Holz am Boden etwas nass. Deswegen haben wir morsche Bäume ausgerissen – ich hätte nicht gedacht, dass das so leicht gehen würde. Wir trugen und zogen die Bäume zum Fluss und haben die Äste mit einer Axt abgehackt und die Wurzeln abgesägt. Damit wir leichter sägen konnten, hielt einer den Baum hoch und zwei sägten. Um die Bäume über den Fluss zu heben stand einer auf einem Stein im Fluss, die anderen auf der einen und der anderen Seite. Janik hat versucht die Bäume über den Fluss zu werfen, aber die Bäume wurden nass, was nicht so gescheit war. Als alle Bäume auf der anderen Seite waren, trugen



wir sie zum Platz und sägten sie in ein Meter lange Stücke. Die Bäume waren ziemlich schmal und nicht so leicht, aber trotzdem konnte ich einen Baum leicht tragen. Die Jungs haben beim Sägen ein bisschen übertrieben, indem sie versuchten, den Baum so schnell wie möglich durch zu sägen. Aber wir waren trotzdem gleich schnell.

Ich beschreibe jetzt das Spiel Bär und Gelse. Man geht in 2er-Pärchen zusammen und hakt sich gegenseitig mit den Ellbogen ein. Die Pärchen stellen sich in einen Kreis. In der Mitte des Kreises befinden sich ein Bär und eine Gelse. Die Aufgabe des Bären war es, der Gelse zu entfliehen. Sobald die Gelse den Bären gefangen hat, mutiert sie zu einem Bär und der Bär zu einer Gelse.

Jedoch kann der Bär sich auch bei einem der Pärchen einhaken. Wenn das passiert, wird eine Person des Pärchens zur Gelse und die vorherige Gelse wird zum Bären.

Mir hat dieses Spiel gut gefallen, jedoch bin ich

nicht so oft zum Einsatz gekommen.

Die meiner Meinung nach lustigste Szene war, wie der Niko die Gelse war und den Bären jagte, doch als der Bär zur Gelse wurde, wurde der Niko zugleich zum Bären und lief laut schreiend weg.

Ein anderes Mal jagte ein Mädchen (ich hab vergessen welches) den Bären so schnell nach, dass es ausrutschte. Zum Glück ist nichts passiert.

Wir standen alle in einem Kreis auf der großen Wiese und hatten gerade ein Spiel gespielt. Die drei „Häuptlinge“ haben uns die vier Himmelsrichtungen gezeigt und uns in drei Gruppen aufgeteilt: Norden, Osten, Westen. Dann haben sie uns, also jeder Gruppe, einen zugeklebten Behälter gegeben. Die Aufgabe war, den Behälter in unserer Himmelsrichtung so zu verstecken, dass man ihn finden kann – aber nicht zu leicht. Danach sollten wir einer der beiden anderen Gruppen den Weg beschreiben, die sich dann auf die Suche machen mussten.

Ich war in der Gruppe „Osten“, wir hatten das Glück, dass im Osten ein Hügel war und wir dachten uns, dass wir für ein besseres Versteck ganz hinauf gehen, um es der anderen Gruppe schwerer zu machen. Es dauerte fünf bis sieben Minuten bis wir oben ankamen, dann setzten wir uns auf eine Bank unter einem schönen Baum. Auf der Bank war ein Schild wo „Himmel oben“ stand und da hatte Niko eine Idee und wir dachten uns dieses Gedicht aus: „Erklimme den Berg



hinterm Himmel, zwischen hellen Buchen findest du den Schatz!”

Nachdem wir die drei Boxen in verschiedenen Himmelsrichtungen versteckt und gefunden hatten, öffneten wir sie. In der ersten Box waren verkohlte Stofftücher. In der zweiten waren Feuersteine und in der dritten waren Eisenstäbe mit Griffen daran. Dann bekamen wir noch eine handvoll Stroh. Die Aufgabe war, das Stroh zum Brennen zu bringen und ins Holztipi zu legen.

Uns wurde vorgezeigt, wie man Funken mit dem Feuerstein erzeugen kann. Man muss dazu die Eisenstäbe mit einer schnellen Bewegung und mittelmäßigem Druck an der scharfen Kante des Feuersteins nach unten ziehen. Die verkohlten Stoffteile musste man mit dem Daumen an der Kante des Feuersteins fixieren. Wenn man alles richtig gemacht hat, dann sind ein paar Funken erschienen. Und wenn man ein wenig Glück hatte, dann landete ein kleiner Funke auf dem Stoffteil. Wenn das der Fall war, begann das Stoffteil zu glühen. Dann musste man es zusammen falten und in das vorbereitete Strohnest legen. Anschließend führt man der Glut Sauerstoff zu, indem man eine Handbewegung von links nach rechts macht und vorsichtig hineinbläst, bis die Glut auf das Stroh übergreift und sich eine Flamme entzündet. Wenn das passiert, muss man das brennende Stroh schnellst möglich in das Holztipi legen, damit man sich nicht verbrennt. Auch wenn manche länger gebraucht haben das Stoffteil zum Glühen zu bringen, haben es am Ende alle geschafft.

Fuchsgang

Johanna erklärte uns, wie sich ein Fuchs an seine Beute anschleicht. Dazu setzte sich Leon in die Mitte und seine Augen wurden verbunden. Vor ihm stand eine große Holzschüssel mit Erdnüssen. Ich war der erste „Fuchs“ und schlich mich seitlich an Leon an. Sobald er meinte zu hören, wo sich der Fuchs anschleicht sollte er mit dem Finger auf ihn zeigen. Leon zeigte immer in die falsche Richtung und ich konnte mir eine Erdnuss erbeuten. Am schwierigsten war es, das Lachen zu unterdrücken. Als ich selber in der Mitte saß, hörte ich am Anfang fast nichts, nur den Bach. Als sich dann mehrere anschlichen, hörte ich Geräusche von mehreren Seiten, doch es war sehr schwer in die genaue Richtung zu zeigen. Allgemein war es echt lustig.

Wie man ein Eichhörnchen jagt.

WAS? Wir haben gelernt, dass es viel einfacher ist, ein Eichhörnchen zu fangen, als ein Reh. Für ein Eichhörnchen muss man nur ein Stück Holz nehmen und zielgenau auf ein Eichhörnchen werfen. Zur Übung haben sie sechs Holzscheiter aufgestellt und man musste danach zielen.

WIE? Man hat schon gemerkt, dass das echt schwer ist, weil die Scheiter waren echt nicht

9. KLASSE - OUTDOORTAGE

groß. Selbst wenn man glaubt man schafft es, schafft man es nicht oft. Als Beispiel: Janik ist der Stärkste aus der Klasse und hat den Stock oft über das Ziel geschossen.

No Pain No Gain

- auch genannt Glutschupfen funktioniert so: man suche sich ein bis unendlich viele Mitspieler und nehme eine zur Hälfte erloschene Glut, stelle sich im Kreis auf und schupfe die Glut im Uhrzeigersinn weiter. Wenn man die Glut fallen lässt, verliert man ein Leben (man hat drei davon).

Apache Scout

Am Abend der letzten Nacht saßen wir um das Feuer und Daniel und Peter erklärten uns das Spiel „Apache Scout“: die Wächter sitzen um das Feuer und versuchen in den Schatten um sie herum etwas zu erkennen. Währenddessen schleichen die Scouts um das Lager herum. Um das Feuer ist ein langes Seil gespannt und wenn ein Scout dieses berührt und laut „Lager gesprengt“ ruft, hat er gewonnen. Die anderen Spieler haben aber immer noch die Chance selbst zu gewinnen oder zu verlieren. Wenn ein Wächter meint einen Scout zu bemerken, kann er „Stopp“ sagen. Dann ruft auch Peter „Stopp“ damit es alle hören. Dann darf sich kein Scout mehr bewegen und der Wächter beschreibt Peter wo er glaubt, dass sich ein Scout versteckt. Peter zieht dann an diesem Platz mit dem Fuß einen Kreis und wenn dort ein Scout liegt ruft er



„Treffer“ und der Scout hat verloren und darf nicht mehr mitspielen. Wenn es jedoch keinen Treffer gibt, muss der Wächter sich umdrehen und 60 Sekunden ins Feuer schauen. Wenn er sich dann wieder umdreht, ist er geblendet und muss sich erst erneut an die Dunkelheit gewöhnen.

Wir sind gekrochen, gerobbt, gerollt. Durch Er-

de, Schlamm, Steine, leuchtende Spinnen und Gras. Und alles war nass! Das Spiel dauerte insgesamt 45 Minuten. Alle Scouts die noch nicht gewonnen oder verloren hatten, standen dann auf, damit jeder sehen konnte, wie weit sie gekommen waren. Das Spiel war insgesamt extrem witzig und wir haben zwei Runden gespielt.

Verstecken im Wald

Unsere Gruppenleiter Daniel und Peter, auch genannt Kleiner Bär, versteckten und tarnten sich im Wald. Als wir dann losgingen, suchten die Meisten in der Nähe des Baches. Niko, Laurin und ich gingen teilweise beim Bach und im Unterholz. Wir suchten vergebens. In der Hoffnung, dass Peter ein Geräusch machen würde, wenn wir nach ihm schrieen, riefen wir „Kleiner Bär“. Leider antwortete er nicht. Da wir keinen fanden, gingen wir zurück zum Lager. Im Endeffekt fand niemand die Beiden, die Meisten gingen dann zum Feuerplatz zurück. Nach einer Zeit kommen sie eh von alleine zurück. Peter, behauptete, dass er manchen von uns direkt in die Augen gesehen hatte, aber wir ihn trotzdem nicht bemerkt hatten. Danach haben sich Elias, Ruby, Daniel und ich versteckt. Elias versteckte sich hinter einem Holzhaufen und legte noch Laub und Äste über sich. Daniel legte sich um einen fetten Stein herum und bedeckte sich mit Ästen. Ruby versteckte sich im Unterholz. Ich hingegen legte mich in eine Grube, Steine und Wurzel um mich. Da wir uns alle außer Elias mit Schlamm einschmierten, waren wir extrem dreckig. Leider verriet mich meine Haare und meine Zahnsperre, die in der Sonne schimmerte.

Das Tor zur Natur: die letzte Aufgabe war, uns einen Ort zu suchen, uns dort hin zu setzen, an nichts zu denken und so gut es geht auf die Natur zu achten. Der Platz den ich mir ausgesucht habe, war der erste Platz den wir erkundet haben und als wir die Aufgabe bekommen haben, war mir sofort klar, dass ich zu diesem Platz gehe. Mein Platz bestand aus einem umgefallenen Baum über den Bach. Ich hab mich auf den Baumstamm gelegt und einen Fuß ins Wasser hängen lassen, mich auf das Rauschen konzentriert. Der Wald vor mir sah aus wie ein Märchenwald und ich habe mich gefühlt, als wäre ich ein Teil von diesem Platz.

SchülerInnen der 9. Klasse

Eben erst freudig von der Schulgemeinschaft begrüßt (1. Klasse), beenden unsere Schülerinnen und Schüler nach 12 Jahren ihre Waldorf-Schullaufbahn mit einem gemeinsamen Theaterstück, der öffentlichen Präsentation ihrer Jahresarbeiten vor der Schulgemeinschaft und einer abschließenden Kunstreise, diesmal mit Dr. Carlo Willmann nach Lissabon.



Theateraufführung 'Die Befristeten' von Elias Canetti



Präsentation der 12. Klass - Arbeiten



Lissabonreise

PÄDAGOGISCHES - KUNST IN DER 12. KLASSE

Steinhauen - Epoche in der 12. Klasse

Seitdem ich den Bildhauereiuunterricht an unserer Schule übernommen habe, wird die Steinhauen- Epoche immer am Ende des Schuljahres gemacht. Sicher gibt es dafür praktische Gründe – die warme Jahreszeit und vor allem, dass die Schüler zu diesem Zeitpunkt nur schwer in der Klasse zu halten sind. Für mich hat diese Tatsache jedoch etwas Besonderes, es hat etwas von Erntedankfest! Ich betreue viele der Schüler schon seit der 5. Klasse in Werken und staune jedes Jahr, was für Menschen aus diesen Kinder erwachsen sind. In meinem Unterricht als Werklehrer lege ich schon seit diesem Zeitpunkt ästhetische Akzente, welche ich im Zuge meiner Ausbildung an der Goetheanistischen Studienstätte in Wien gelernt habe. Während der letzten 9 Jahre habe ich noch meine persönlichen Erfahrungen und Überlegungen dazu beigefügt und so meine persönliche „Handschrift“ entwickelt. Ich werde versuchen, diesen Ansatz einfach zu erklären.



Das Grundprinzip der Formensprache des Lebendigen, also wirklich aller Lebensformen von Protozoen bis hin zum Menschen, kann man aus drei polaren Formprinzipien ableiten:

Zum einen aus dem kosmisch, mathematischen Prinzip der anorganischen Natur, welche sich am deutlichsten in den Kristallformen offenbart. Diese Kräfte sind auch stark mit unserem logischen Denken verwandt. Die kürzeste Strecke zwischen Punkt A und B ist eine exakte, gerade Linie. Das ist logisch aber zugleich, in gewissem Sinne, tot. Da gibt es keinen Platz für eine kleine Abweichung, für einen Umweg oder eine

Stauchung! Natürlich brauchen wir als Menschen Logik, sie bringt uns Ordnung und Sicherheitsgefühl. Sie birgt in sich aber eine große Gefahr. Stellen wir uns vor die Welt, welche nur auf der Basis von diesen Eigenschaften aufgebaut wäre. Da gäbe es keinen Platz für „Unebenheiten“ oder Unregelmäßigkeiten, alles dürfte nur an logischen Ort positioniert werden! Da ist es nicht mehr weit zum Euthanasiegesetz des Drittes Reiches oder zum Holocaust!

Das Wasser „lebt“ nach einem ganz anderen Prinzip. In erster Linie ist es sensibel auf die kleinste Unebenheit und reagiert auf Hindernisse mit immer denselben Formen, welche so deutlich bei Pflanzen oder bei Knochen zu sehen sind.

Als zweites muss man feststellen, dass alles was



wächst sich dreht. Dieses Prinzip scheint sich schon auf der atomaren Ebene - bei der Spirale der DNA - zu manifestieren.

Zu diesem Gesetz kommen noch zwei polare Grundbewegungen dazu. Der eine Pol ist das Prinzip des Wachstums und der Ausdehnung, welches in Urform den Weg von zarter Wölbung der Fläche zur vollen Kugel anstrebt und konvex genannt wird. Der andere Pol ist das abnehmende, sich zurückziehende Prinzip und wird konkav genannt. Bei diesem scheint die Umgebung stärker als die Fläche zu sein, so dass diese sich zuerst nur leicht „eingedellt“ bis zur Schale vertieft und hin zur Hohlkugel sich steigert. Wenn wir von diesem Standpunkt die Entwicklung des Fruchtkörpers betrachten, dann erkennen wir bei der reifen Frucht die maximale Ausdehnung der inneren Aktivität. Die Trock-

nungsprozesse offenbaren dagegen die Wirkung des Konkavprinzips.

Da haben wir also: Geburt, Jugend, Reifezeit-



ter und Alter als Rückzug von der Welt der Formen. Beide Polaritäten ereignen sich aber nicht geradlinig, sondern ringen miteinander während all dieser Perioden. Aus dem lebendigen Spiel von diesen drei Kräften ergeben sich die Formen, die uns umgeben. Das geometrische, kosmische Prinzip sorgt dafür, dass die Linien und Flächen danach streben exakt zu sein, und dass die Flächen bei der Durchschneidung Ecken und Kanten kriegen. Die zwei polaren Kräfte dagegen biegen die Geraden, wölben die Flächen oder höhlen sie aus. Aus diesen Begegnungen ergeben sich folgende Erscheinungen: erhabene Kante oder versenkte Kante, erhabene Spitze oder versenkte Spitze. Beginnen sich diese wiederum zu drehen entsteht eine erhabene Spirale oder versenkte Spirale. Wenn wir dazu noch das Prinzip der Symmetrie nehmen, entstehen aus zwei Spiralen Pilzformen. Die Spirale selbst ist die Steigerung der S-Form, welche bei Wellenbewegungen zu beobachten ist. Wie kann man

das bildhauerisch, praktisch umsetzen?

Die Schüler kriegen unregelmäßige Bruchstücke zur Wahl und suchen sich einen eigenen Stein, welcher sie inspiriert. Zuerst gilt nur genau zu beobachten – gibt es da Ansätze von Kanten und Ecken? Wo ist oben und unten? Finde ich in der Form eine Tendenz zur Drehung? So tastend und probierend nähern sich die Schüler einer abstrakten, organischen Form, welche in dem Stein schon angelegt ist. Man kann natürlich noch aktiver werden, neue Impulse setzen bis hin zum Bohren eines Lochs. Nach gewisser Zeit zeigt die Form bereits eigene Dynamik und Logik, welche immer deutlicher wird. Für mich hat dieser Prozess etwas von einer Metapher für die Arbeit an sich selbst auf dem Weg zur eigenen, reifen und originellen Persönlichkeit. Kürzer könnte ich diesen Ansatz nicht schreiben, länger wäre viel genauer, aber dafür gibt es nicht genug Platz da.

Donat Grzechowiak



Informationsabend

zur

Waldorfpädagogik

am Dienstag, 6.11.2018

um 19.00 Uhr

in der

Rudolf Steiner Landschule Schönau

LERNEN - OHNE STRESS UND
MIT FREUDE

AUS DEM KINDERGARTEN

Wir verabschieden unsere liebe Evmarie in
die Pension

Dank an Evmarie

Jede Blume
Jede Blume blüht als kleiner Teil
des großen Weltgetriebes,
Als kleiner Teil der Wiese
unter unsern nackten Füßen.
Nichts ist groß alleine
jeder kann nur immer
kleines Sandkorn sein.
So ist auch deine ausgestreckte Hand
ein Teil von deiner ganzen Güte
und was mir davon zuteil
gebührt ein großer Dank für diese Liebe.

Leise fliegt ein Dank
Leise fliegt ein Dank zu dir
umhüllt dich zart
und bleibt bei dir.

Deinen Arm
Deinen Arm hab ich gern angenommen
Sachte Wärme habe ich empfunden
Ein Herz, das mir verbunden.

Dankgefühl möcht` ich dir senden
Und die schönsten Blumen,
.... ohne Ende.

Es braucht sanfte Seelen
Es braucht auch sanfte Seelen, damit die Welt
zu dem
werden kann, wozu sie gedacht ist.

„Wo Licht im Menschen ist, scheint es aus ihm
heraus.“.....
(Albert Schweitzer)

Liebe Evmarie, Du hast viel Licht in mein
Leben gebracht. Dafür möchte ich Dir von
ganzem Herzen danke sagen. Ich wünsche,
dass Dir auf Deinen Wegen viel Liebe und
Geborgenheit begegnet und dass das Licht,
das du ausstrahlst zu Dir zurückfindet.

Deine Doris

Liebe Evmarie!

Wir erinnern uns noch gut an die erste Begegnung mit Dir in der Spielgruppe vor ca. 8 Jahren: Wie beseelt und fein Du die Räumlichkeiten mit Deiner selbstverständlichen Behutsamkeit und Achtung erfüllt hast! Auch wenn wir an die erste Kindergartenzeit denken, in der „kleinen Gruppe“, sehen wir Dich unvergesslich mit unserer Tochter am Fenster sitzend, ein Kerzlein entzündend, um ihr den Abschied zu erleichtern. Die Vorstellung des Kindergartens ohne Dich ist für uns vorerst einmal unmöglich, - wird nur durch das Wissen leichter, dass Du doch sozusagen „um die Ecke“ lebst und besuchbar, hörbar und spürbar bist und bleibst. Vieles von Dir wird in diesem wunderbaren Kindergarten weiterleben, das Du „dagelassen“, „hineingelegt“ hast, - etwas, das da noch weiter wirkt und waltet ... Und was kann es Schöneres geben als solch ein „Wissen“? Einzigartig berührend lebt auch die Musik in Dir und durch Dich weiter, - sei es Deine Stimme in ihrer so besonderen Frische und lebendigen Weichheit oder Deine tief gelebte Leidenschaft im Leier-Spiel. Es ist gut zu wissen, dass sich hier ein neues und weites Tor für Dich eröffnet, das Dich weiterwachsen und Dich dort in Deinem Wesen weiter entfalten lässt, - hoffentlich viele Male auch uns als Zuhörer daran teilhaben lassend ...

DANKE für all Deine wunderbaren Gaben ..!

Diana & Peter König

Die Waldorfpädagogik habe ich vor allem durch den Schulbesuch meiner 2 älteren Kinder kennengelernt. Und dann durfte ich mit meiner jüngsten Tochter bei Evmarie in der Spielgruppe vieles ganz neu kennenlernen. Rhythmus, Wiederholung, gemeinsames Essen. Und immer begleitete Evmarie, die meinem Kind das Vertrauen und den Freiraum schenkte, so wie es das gerade brauchte. Danke, Evmarie!

Nina Stranz

Liebe Evmarie!

Nachdem wir uns entschieden haben, unsere Tochter Emilia in den Waldorfindergarten Schönau zu geben, warst Du die erste Person, mit der wir eine Verbindung knüpften!

Bald wurde uns klar, dass wir unsere Entschei-

dung keinesfalls bereuen sollten. Die Jahre vergingen und Du wurdest auch die Tante unserer zweiten Tochter Helena. Du warst es, die meinen Wunsch erkannte, mich ermutigte und zu jeder Zeit darin bestärkte, Waldorfkindergärtnerin zu werden.

Wir möchten uns bei Dir recht herzlich für die schöne Zeit, die wir miteinander verbrachten, bedanken!

Wir wünschen Dir für Deine Zukunft alles Liebe und Gesundheit.

Johanna und Bernhard



Liebe Evmarie!

In unserer nun mehr als 9jährigen Bekanntschaft habe ich Dich in vielen verschiedenen "Rollen" kennengelernt. Zuerst warst Du die "Spielgruppen-Tante" für uns. Nach unserer Ankunft in Schönau im Sommer 2009 sind wir uns im September im Kindergarten begegnet. Theodor war damals knapp 3; gerne hättest Du ihn schon in die Sternengruppe aufgenommen, lieber wollte ich mit ihm aber noch in die Spielgruppe kommen, damit Theodor erste Erfahrungen sammeln konnte, stets begleitet von Alma, die damals noch ein winziges Baby war. Ein Jahr später war es dann soweit: Theodor war ein Kindergartenkind geworden und durfte sein erstes Kindergartenjahr bei Heidi und Dir in der Sternengruppe verbringen. Auch mit Alma besuchte ich die Spielgruppe. Während die Kinder sich in ersten Kontakten zu anderen erprobten, entstanden in dieser Zeit viele schöne Dinge - Esel, Zwerglein und Schneewittchen haben bis heute ihren Platz im Kindergarten. Der Tag, an dem Alma, knappe 3 1/2 Jahre alt, in der Spiel-

gruppe coram publico lauthals verkündete, "ich nicht Spielgruppe, ich Kindergarten!" wird mir unvergesslich in Erinnerung bleiben. Und so warst Du auch für Alma zumindest ein halbes Jahr lang die Kindergartenante, während wir gleichzeitig zu Kolleginnen wurden. Meine ersten Praxistage im Kindergarten waren nicht immer einfach, da Alma plötzlich gar nicht mehr in den Kindergarten wollte; stets hast Du uns beide in dieser Zeit liebevoll begleitet. Auch mit Theodor bliebst Du noch verbunden, durfte er doch stets zu Dir in die Leierstunde kommen. Wie aufgeregt er war, als er beim Dornröschen-Spiel vor allen Leuten den Frosch auf der Leier begleiten durfte. Viel zu schnell waren die Kinder dem Kindergarten entwachsen, wir blieben Kolleginnen, bestritten gemeinsam Konferenzen und fanden uns schließlich in unserer Begeisterung für die alte Musik auch gemeinsam im Chor wieder, wo wir uns auch weiterhin begegnen. Dein letztes Jahr im Kindergarten verbrachten wir gemeinsam im Schwalbennest, wo wir in unserer so unterschiedlichen Art versucht haben, die Kinder ein Stückchen auf ihrem Weg zu begleiten. Wieder war es das Dornröschen-Märchen spiel bei unserem Sommerfest, das Du so schön gestaltet und damit das letzte Kindergartenjahr stimmungsvoll abgeschlossen hast.

Ich danke Dir für Deine stete Unterstützung, sei es im Privaten oder als Kollegin. Ich wünsche Dir viel Freude, bei all den Dingen, die Dich inspirieren und denen Du nun noch mehr Zeit widmen kannst und freue mich auf viele weitere Begegnungen im Chor und in der "Nachbarschaft".

Alles Liebe

Ingrid

Erinnerungen aus dem Kindergarten mit Evmarie:

Vor 24 Jahren, am ersten Schultag meines Sohnes Raphael, der damals noch in Mödling bei Wilfried Herold in die erste Klasse kam, sind Evmarie und ich uns das erste Mal begegnet. Hieraus entwickelte sich bald eine freundschaftliche Beziehung unserer beider Familien. Später trafen wir uns im Waldorfkindergarten in Schönau, nun als Kolleginnen, und es begann unsere gemeinsame Zeit als Kindergärtnerinnen. Von 2009 bis 2016 führten wir gemeinsam die „Kleine Gruppe“ mit Kindern zwischen 2 ½ und 4 Jahren. Viele kleine Kinder verbrachten ihr ers-

AUS DEM KINDERGARTEN

tes Kindergartenjahr bei uns und sind uns sehr ans Herz gewachsen. Es waren sehr schöne Jahre.

Liebe Evmarie, sehr habe ich dein herzliches, liebevolles und stets spontan auf die Kinderbedürfnisse eingehendes Wesen geschätzt, soziale Kunst im lebendigen „arbeiten“ mit den Kindern ühend und durchwoben von deiner Musikalität. Du warst unsere „musikalische Tante“. Das hat sich immer gezeigt beim Singen, rhythmischen Spielen, bei den Reigen und Puppenspielen und natürlich, wenn du die Leier in die Hand nahmst. Unsere Jahresfeste mit den Eltern sind mir eine besonders schöne Erinnerung.

Wie schön waren auch die Ausflüge in den großen Schlosspark und auf die Rehwiese mit Leiterwagen und Picknick im Grünen.

Danken möchte ich dir auch für die vielen von dir initiierten kulturellen Aktivitäten, mit Vorträgen zu grundlegenden anthroposophischen oder pädagogischen Themen, besonders die Ermöglichung des über viele Jahre geübten Spielimpulses mit Werner Kuhfuß, der uns sehr inspiriert hat. Es gelang dir sogar, das Ehepaar Wild nach Schönau zu holen, in deren Seminar wir uns mit der Idee der „vorbereiteten Umgebung“, die dem Kind einen adäquaten Spiel- und Erfahrungsraum bietet, befassten.

Die Achtung des Kinderwillens und diesen nach Möglichkeit zur Entfaltung zu bringen, war dir ein besonderes Anliegen. Auf der anderen Seite war das Setzen notwendiger Grenzen immer wieder eine neue Herausforderung.

Ich bin dankbar, dass ich so viele Jahre deine Kollegin sein und mit dir die kleinen Kinder begleiten durfte.

Heidi



Vorstellung Karin Pollross

Liebe Eltern!

Mein Name ist Karin Pollross und ich werde dieses Schuljahr immer montags, gemeinsam mit Doris, in der Sternengruppe im Kindergarten arbeiten. Aus diesem Grund möchte ich mich kurz vorstellen. Ich wohne mit meinem Mann und mit unseren Kindern in Weikersdorf am



Steinfeld. In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit Freunden, liebe Musik, Tanz und meine Leidenschaft gilt dem Theater.

Meine Ausbildung zur Kindergartenpädagogin absolvierte ich an der BAKIP Wr. Neustadt mit Schwerpunkt Früherziehung. Direkt danach startete meine berufliche Laufbahn in einem Montessori Kinderhaus in Wien, wo ich die ersten acht Jahre in der Kleinkindgruppe verbrachte und später in die Altersgruppe 3-6 Jährige wechselte. Berufsbegleitend schloss ich die Ausbildung zur Montessori Pädagogin ab und absolvierte den Zertifikatslehrgang für die Altersgruppe 0-3 Jahre.

Mit der Waldorfpädagogik kam ich durch eine Kollegin, die selber gerade in der Ausbildung war, immer wieder in Berührung und einige Aspekte davon sind mir schon ein wenig vertraut.

Derzeit beschäftige ich mich in der Pikler-Praxisbegleitung mit den Erkenntnissen der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler und ihren Beobachtungen am jungen Kind.

Seit dem Sommer 2014 bin ich in Karenz (zwei Buben, 2 und 4 Jahre) und freue mich jetzt über den „sanften“ Wiedereinstieg ins Berufsleben. Ich sehe es als tolle Möglichkeit, einen tieferen Einblick in diese spezielle und sehr wertschätzende Art der Begleitung und des Umgangs miteinander zu bekommen, und blicke dem gemeinsamen Kindergartenjahr freudig entgegen.

Karin Pollross

Gespräch mit unserer neuen
Förderlehrerin, Frau Barbara Dalik



Woher kommen Sie?
Wie waren Ihre Anfänge?

Ich komme aus Wien, wo ich mit einer jüngeren Schwester aufgewachsen bin. Nach Volksschule, Gymnasium und HBLVA habe ich meine Schulausbildung mit Matura als Textilkauffrau abgeschlossen. Ich

studierte Völkerkunde und Humanbiologie (Ethnologie und Anthropologie). Obwohl die Studien für mich hochinteressant waren, konnte ich beide, aus familiären Gründen, nicht zum Abschluss bringen. Nach meiner Ausbildung zum Fremdenführer und mehrjähriger Tätigkeit in einem Marktforschungsinstitut fand ich mich im Brotberuf als ärztliche Assistentin wieder. Und dann kam die Familie.

Wie kamen Sie zu Waldorf?

Ich hatte mich bereits mit alternativen Schulsystemen befasst und eingelesen. Als es darum ging meinen ältesten Sohn einzuschulen, befand die Regelschule ihn für schulreif. Ich hatte hier meine Zweifel. Auf der Suche nach einer zweiten Meinung, ließ ich meinen Sohn an der Waldorfschule Wien-Mauer anschauen. Die Überprüfung war wesentlich ausführlicher und bestätigte meine Vermutungen. Wir gönnten ihm daher noch ein Jahr Waldorfkindergarten und danach besuchte er ohne weitere Probleme die Schule. Diese durchaus erfreulichen Umstände verhalfen auch meinen beiden jüngeren Söhnen zu einer Waldorfkariere.

Diese Diskrepanz in der Auffassung über Schulreife in den verschiedenen Schultypen, hat mich eine Ausbildung beginnen lassen, mit dem Ziel, meinen Kindern einen schulischen Früh- oder Fehlstart zu ersparen. Ich absolvierte Ausbildungen wie Kinesiologie, Brain Gym, Motopädagogik und die Ausbildung zur Lernberaterin. Ich machte mich selbständig, und durch die Inanspruchnahme von mehr und mehr Schülern aus Wien-Mauer wurden auch Lehrer auf mich aufmerksam. Sie luden mich ein, dort im Förderkreis tätig zu werden. Ich übernahm dann

immer mehr Aufgaben. Parallel dazu habe ich die Fortbildung zur Förder- und Heilpädagogin am Zentrum für Kultur und Pädagogik begonnen. Zwei von fünf Seminaren habe ich bereits absolviert, diese Ausbildung möchte ich auf jeden Fall abschließen.

Wie fanden Sie dann zu uns nach Schönau?

Als Mutter dreier Waldorfschüler haben mich diverse Sommerolympiaden immer wieder nach Schönau geführt. Schon damals wirkte dieser Ort auf mich sehr wohltuend und anziehend. Und dann war da Ursula Taucher, Förderlehrerin in Schönau und auch in Mauer tätig. Sie erzählte mir von eurer Suche nach einem Förderlehrer. Ein Wink des Schicksals, diesen Ort nun näher kennen zu lernen.

Was erwarten Sie hier in Schönau, gibt es Unterschiede zu Wien-Mauer?

Beide Schulen sind getragen von anthroposophischen Gedanken, der Fürsorge für das Kind und dem stressfreien Erreichen der Lernziele. Aber natürlich gibt es Unterschiede. Ein wesentlicher Punkt sind die Dimensionen. Die deutlich kleineren Strukturen in Schönau ermöglichen ein besseres Eingehen auf die Schüler und ein stärkeres Befassen sowohl mit ihren Stärken, aber auch mit ihren Schwächen. Gepaart mit der idyllischen Ruhe einer ländlichen Umgebung, kann das für die Entwicklung der Kinder nur von Vorteil sein. Wenn dann noch beginnen sich gackernde Hühner in die Pausendiskussionen einzumischen und Rösser therapeutisch tätig werden, dann muss man doch als Eltern das Gefühl bekommen, für die Kinder das Beste getan zu haben.

Ich werde hier weniger Kinder als in Wien-Mauer zu betreuen haben, bekomme jedoch die Sonnenkinderstunde hinzu, eine Herzensangelegenheit. Die Chance mit den Jüngsten zu arbeiten, könnte die etwaigen Hürden schon frühzeitig aus dem Weg schaffen, zumindest erleichtern.

Ich freue mich schon auf die Kinder und das Kollegium und bin ausgesprochen zuversichtlich, dass eine gute Zusammenarbeit gelingen wird. Vielen Dank für das Gespräch!

Das Gespräch führte Maja Hanauska



Über mich schreiben soll ich, bitte, ein bisschen was erzählen, sehr schwierig, ein bisschen, wo ich doch so gerne rede...nun, ich bin ja auch Sprachlehrerin und zwar die neue Französischlehrerin der Oberstufe, die auch Englisch und Geschichte unterrichten darf. Christine Kosmata, bekennende Niederösterreicherin (Krems), ich lebe allerdings schon seit fast einem viertel Jahrhundert in der Nähe von Linz, bin verheiratet und habe vier Kinder. Davor habe ich noch mein Studium an der Uni Wien absolviert, in verschiedenen pädagogischen Einrichtungen gearbeitet und auch die Ausbildung in Waldorfpädagogik abgeschlossen.

Nach einigen Jahren intensiven Einsatz an der Freien Waldorfschule Linz war es wohl an der Zeit, das Leben wieder einmal neu zu betrachten und umzugestalten. So begann ich eine kleine Landwirtschaft mit Gemüse- und Obstbau zu betreiben - und mache das auch weiterhin, denn die guten Beeren und Paradeiser und- aber, da fehlte dann doch noch ein bisschen etwas. Der Kontakt mit und zu den jungen Menschen, der mir immer so wichtig war! Das Diskutieren, das Herausfordern, das Streiten (positiv!), das Etwas-Herauslocken-Können, das Sehen, wie sich jemand entwickeln kann und die Gewissheit, junge Menschen zum Nachdenken anregen zu können, das wollte ich auf Dauer doch nicht missen.

Die Suche nach einer neuen pädagogischen Aufgabe blieb glücklicherweise nicht lange erfolglos, hier bin ich nun, pendle zwischen meinen zwei Lebensbereichen hin und her und der Rest wird sich weisen.

Eine erste große Aufgabe und Herausforderung wird das Einstudieren eines englischen Bühnenstücks sein, die 11. Klasse und ich haben uns die skurrilen Sketche der Monty Python Gruppe vorgenommen. Dazu laden wir alle herzlich ein : 9. November 2018! Bitte, viel Sinn für englischen Humor mitbringen!

Da mein Leben allerdings interessanter ist, als mein kurzer Bericht darüber, treffe ich mich aber und erzähle gerne mehr bei privaten Kaffeeplaudereien.....

Christine Kosmata

Was mein Leben reicher macht

Kennen Sie diese Rubrik in der Wochenzeitung „Die Zeit“? Auf der letzten Seite dieses Mediums wird den Lesern Raum gegeben, unter anderem mit der Rubrik „Was mein Leben reicher macht“. Hier finden sich positive Alltagsgeschichten, Beschreibungen von erfüllenden Begegnungen oder überraschende Erlebnisse. Und immer wieder denke ich mir, dass es auch in meinem Umfeld so vieles gibt, was mein Leben reicher macht, und was ich weitererzählen möchte. Hier ein paar Beispiele:

- Ein e-Mail erreicht mich in den Ferien. Eine Schulfamilie möchte der Schule 50€ spenden. Wo das Geld herkommt? Die Familie hat es in einem Buch gefunden, das sie am Bücherflohmarkt gekauft hat! Es soll der Schule zu Gute kommen. Danke!
- Ich sitze im Büro und starre seit Stunden auf den Bildschirm. Ich mache Pause und gehe hinaus in die Herbstsonne, sehe die Blumen und Bäume, dazwischen laufen unsere jungen Hendln herum. Was für ein toller Platz, um zu lernen und zu arbeiten!
- Unsere finanziellen Ressourcen fließen vor allem in den Unterricht. Renovierungsarbeiten finden vor allem in den Klassenräumen statt. Danke der Initiative einer einzelnen Schulmutter wurde heuer im Sommer aber auch das Foyer neu ausgemalt. Danke, darüber freu` ich mich jeden Tag, wenn ich durchgehe!
- 11 Uhr, die Tür vom Hof zum Foyer geht auf und ich höre fröhlichen Kindergesang. Letztes Jahr war es die Klassenlehrerin, die die 1. Klasse in den Hort begleitet hat. Heuer hat sie 11 Helferleins! Die 2. Klasse bringt „ihre“ 1. Klasse in den Hort. Schön, wenn man nicht alles alleine machen muss.

Was macht Ihr Leben reicher? Lassen Sie die Schulzeitung davon wissen!

Nina Stranz

Thema ‚Konfliktbearbeitung‘ mit Frau Hetzel

Traditionell arbeitet das Kollegium an einem Tag der letzten Augustwoche gemeinsam mit den Eltern an einem aktuellen Thema. In diesem Jahr sollte diese Zeit zur Aufarbeitung der Turbulenzen im letzten Schuljahr genutzt werden. Frau Regula Hetzel wurde als erfahrene Mediatorin dafür gewonnen. Sie empfahl aber, zuerst mit dem Kollegium alleine zu arbeiten, um das Feld einzugrenzen. So verbrachten die Lehrerinnen und Lehrer mit ihr einen Arbeitstag am 29.8.2018.

Frau Hetzel hängte vier große Plakate im Raum auf, auf denen wir unsere Hoffnungen, Erwartungen und Wünsche für den Tag aufschreiben durften: Was erhoffen wir uns von diesem Tag? Was wollen wir nicht?

Einige gruppenspezifische Übungen – auch nach den Pausen - halfen uns, uns aufeinander einzustimmen und einander genauer wahrzunehmen.

Dann ging es daran, sich mit dem Blick auf die vergangenen Konfliktsituationen und -eskalationen in kleinen Arbeitsgruppen darüber auszutauschen, wann und wie jeder einzelne den Beginn der Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit im Kollegium erlebt hatte. Erfahrungen und Erlebnisse wurden zusammengetragen, Stimmungskurven aufgezeichnet. Zum Abschluss dieser Übung sollte jede Gruppe einen gemeinsamen Titel für ihr Resultat finden.

Im Plenum sammelten wir dann Berichte aus den Gruppen.

Frau Hetzel stellte uns nun die Aufgabe zu formulieren, was in unserem Prozess schief gelaufen ist, was wann übersehen wurde, sodass es zur Eskalation kommen konnte.

Konfrontationsvermeidung ist, wenn zu viel geschwiegen wird und Bedürfnisse nicht erfüllt werden, aber aus Angst vor Konfrontation keine Aufarbeitung gewagt wird. Hingegen ist Konfliktprävention, wenn durch sorgsame Kommunikation Bedürfnissen Ausdruck gegeben werden kann und Konflikte ohne Eskalation gelöst werden können.

Folgende Konfliktphänomene zeigen die Gefahr einer Eskalation auf:

- die Positionen der Beteiligten sind starr
- direkte Zusammenarbeit wird unmöglich
- Gruppen mit Feindbildern entstehen
- der sachliche Grund des Konflikts geht verloren.

Weiter ging es nach einer kurzen Pause in kleineren Gruppen, die sich jede mit wichtigen Themenfeldern der Zusammenarbeit beschäftigte, die sich im Laufe der bisherigen Arbeit herauskristallisiert hatten. Der Auftrag war, die Begriffe zu charakterisieren und zu sammeln, was für diesen Aspekt der Zusammenarbeit förderlich oder notwendig ist.

Im gemeinsamen Plenum wurden die Ergebnisse zusammengetragen. Hier einige Auszüge:

a) Vertrauen

Wie entsteht Vertrauen? Bei den meisten Menschen ist zwar ein gewisses Urvertrauen vorhanden, das aber leicht verletzt wird. Darum muss Vertrauen und Vertrauenswürdigkeit gepflegt werden: Wiederholte positive Erfahrungen sind nötig; Anerkennung, Toleranz und Respekt sind als Grundlage für eine gute Zusammenarbeit unabkömmlich – wir müssen also sorgfältig und regelmäßig Raum dafür schaffen; Toleranz allein reicht nicht aus.

b) Offenheit, Reden und Schweigen

In diesem Abschnitt stellte Frau Hetzel die Frage nach dem Konferenzgeheimnis und unserem Umgang damit: Gehütete Geheimnisse, d.h. Unterschiede des Informationsstandes, können leicht Unsicherheit und Misstrauen verursachen. Hierin liegt ein großes Konfliktpotential. Es ist daher wichtig, als Schulgemeinschaft herauszuarbeiten, wie man die Unterschiede des Informationsstandes so weit wie möglich ausgleichen kann, ohne das Konferenzgeheimnis zu verletzen.

c) Mut und Liebe

Entlastung, Verzeihen, Bestätigung geben.

KOMMUNIKATIONSSEMINAR

Es braucht Mut, Fehler zu riskieren, Fehler zuzugeben wenn sie geschehen sind oder eine Ansicht zu ändern.

d) Konfliktkultur

Die Unvereinbarkeit von Bedürfnissen ist immer wieder Grundlage für Konflikte.

Gesehen-Werden ist ein Grundbedürfnis.

Immer wieder ist eine sensible Balance zwischen Offenheit und Grenzziehung nötig.

Was gibt es für aktuelle hinderliche Konflikte?

Was wurde in der Vergangenheit übersehen?

Nach einer Pause ging es weiter mit einer Übung zu einer gesunden Gesprächskultur, einem Ansatz aus der ‚Gewaltfreien Kommunikation‘ (GFK).

Diese Übung machten wir in zwei kleineren Gruppen, in der jeder zu den folgenden Punkten in Ich-Botschaften zu Wort kommen durfte, während die anderen mit aufmerksamer Wahrnehmung zuhören sollten:

- Was war gut, angenehm, hilfreich für mich bisher in dieser Arbeitswoche?
- Was hat mir Schwierigkeiten, Verletzung, Ärger bereitet?
- Was wünsche ich mir (anders) in der kommenden Woche?
- Was ist mein Beitrag, dass es so (besser) wird?

Die Grundelemente dieser Art der Konfliktbearbeitung sind:

- Ich-Botschaften geben;
- Verständnis sichern durch Rückmelden, Rückfragen, dadurch verlangsamen des Kommunikationsprozesses;
- Trennung von Emotion und Sachebene

Das Üben der Ich-Botschaften hilft, keine Schuldzuweisungen oder verbale Angriffe in den Raum zu stellen, sondern stattdessen die Aufmerksamkeit auf die eigenen Bedürfnisse zu lenken. Wir entwickeln eine sorgfältigere Wahrnehmung der individuellen Bedürfnisse, sowohl der eigenen als auch der unserer KollegInnen.

Frau Hetzel stellte uns an diesem Tag wertvolle Hilfestellungen und Werkzeuge zur Verfügung oder rief sie uns in Erinnerung . Mit diesen gilt es, regelmäßig und sorgsam zu arbeiten, um sie als verlässliche Elemente unserer Zusammenarbeit in unsere Gemeinschaft zu integrieren. An jedem Einzelnen liegt es, diese Hilfestellungen, Einsichten und Gesprächstechniken im Schulalltag öfter anzuwenden.

Nach einem Protokoll von Eva Cranstoun zusammengestellt von Hermann Steier

Evmarie Herold und Martina Polleros wagen das Experiment „Sinnes-Werkstatt“.

Die Einführung in die 12 Sinne Rudolf Steiners ist am

20. Oktober 2018, 15.00 - 18.00h.

Weitere Termine: **17. Nov., 8. Dez. 2018, 12.Jän., 9. März, 6. April, 11. Mai 2019**

Immer samstags von 15.00 - 18.00h,

Kursbeitrag ist 40 € pro Nachmittag, ermäßigt 30€.

Im Waldorfkindergarten Schönau, Kirchengasse 14, 2525 Schönau/Triesting

Anmeldung und Information bei Evmarie Herold: 02256 64781 oder

Martina Polleros: 0650 7454709, martinapolleros@aon.at

Evmarie Herold, Waldorfkindergärtnerin; anthroposophisches Grundlagenstudium in Deutschland.

Martina Polleros, Waldorfkindergärtnerin und MAart in Dance and Somatic Wellbeing, somatische Bewegungslehrende.

100 Jahre Waldorf-Pädagogik



Vor 100 Jahren, am 19.9.1919, wurde die erste Waldorfschule gegründet. Wir sind eine von etwa 1100 Waldorfschulen, unsere Kindergärten in Schönau und Bad Vöslau zwei von über 2000 Waldorfkindergärten weltweit.

Dieses Jubiläum ist wohl ein Anlass, uns die Bedeutung der von Rudolf Steiner gegründeten Waldorfschulen vermehrt ins Bewusstsein zu holen. Der von einem ganzheitlichen Menschenbild ausgehende pädagogische Ansatz der Waldorfschulen sieht den Menschen als ein dreigliedriges Wesen. Hand, Herz und Kopf gleichermaßen auszubilden nach einem Lehrplan, der sich an der Entwicklung des Kindes orientiert, den Menschen durch seine Entwicklungsjahre hin zu einer authentischen Persönlichkeit zu begleiten, das ist Anliegen der Waldorfpädagogik.

Weltweit laufen anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums bereits Aktionen rund um den Globus, darunter auch die Postkartenaktion. Viele Postkarten von Waldorfschülern aus aller Welt sind bereits bei uns eingetroffen und auch unsere Postkarten gingen in alle Welt. Lesen Sie mehr über weltweite Aktionen und Projekte auf www.waldorf-100.de

Der Waldorfbund Österreich organisiert

- Ein Symposium mit Universität und Pädagogen (voraussichtlich Februar 2019)
- Einen österreichweiten Staffellauf innerhalb aller Waldorfschulen (bis Juni 2019)
- Eine Lange Nacht der Waldorf-Pädagogik in den Schulen - 19.9.2019

Auch wir wollen in diesem Jahr unsere Schule durch besondere Aktivitäten ganz ins Zeichen des Waldorf100-Jubiläums stellen:

- Organisation eines Schulheurigen
- Aktionen für Herkunftsgemeinden unserer Schüler
- Teilnahme an der Straßengalerie in

Leobersdorf (Mai) mit eigenem Stand

- Künstlerische Ausstellung der 11. und 12. Klasse im öffentlichen Raum
- Verkauf „Goldener Äpfel“ bei den Festen
- Singen in Seniorenheimen
- 100er-Foto mit allen SchülerInnen und LehrerInnen
- Blog 100
- Eventuell Teilnahme am Stadtfest Bad Vöslau
- Vorträge zur Menschenkunde
- Interschulischer Austausch zwischen den Waldorfschulen Wien Mauer, Pötzleinsdorf, Wien West, Schönau und Eisenstadt
- Bildbetrachtungen zu den Jahresfesten bei Konferenzen

Wir wollen dieses Jubiläums-Schuljahr im Bewusstsein begehen, dass diese Pädagogik aktueller ist denn je. Im Mittelpunkt stehen Wohlergehen und gesunde Entwicklung des Kindes. Eine schöne und herausfordernde Aufgabe in der heutigen Zeit – eine geeignete Grundlage gibt uns die Waldorfpädagogik.

Maria Thaler
Für den PR-Kreis

Das Bundesministerium für Bildung,
Forschung und Wissenschaft informiert
(Auszug):

„Gemäß einer Novelle des Tabak- und NichtraucherInnen- bzw. Nichtraucher-schutzgesetzes ist mit 1.7.2018 nunmehr auch das Rauchen auf schulischen Freiflächen ausdrücklich verboten .

Das Rauchverbot gilt somit zwingend auf der gesamten Schulliegenschaft und für alle auf der Schulliegenschaft befindlichen Personen.

Standortbezogene Sonderregelungen (Raucherecke) sind somit automatisch außer Kraft gesetzt.“

Diese Regelung gilt auch bei
Schulfesten!!!!

Hallo ihr Lieben,

was für ein wunderbarer Sommer!

Ich hoffe ihr konntet euch gut erholen. Kraft tanken oder lernen, einfach jeden Moment zu genießen.

In meiner Familie war der Sommer stürmisch. Eher wie ein Herbstbeginn. Der frische Wind fegte so manches Blatt von unseren Bäumen und manche Nächte wurden dadurch sehr kühl wahrgenommen.

Ich hatte somit schon viel Zeit mich an die Herbstnächte zu gewöhnen, lach.

Wie dankbar bin ich, dass ich dadurch für die jetzigen Herbststürme gewappnet bin und ihnen lachend begegnen kann.

Jeder Spaziergang um die frühe Nachmittagszeit rauf zum Kanal ist etwas sehr Bewusstes für mich geworden. Meine Oma begleitet mich, und wir gehen in stillem Einverständnis schweigend nebeneinander her.

Jeder Schritt ist mir lieb und teuer. Jeder Atemzug ohne Widerstand einfach fließend ist ein Geschenk.

Unsere Zeit hier ist so kostbar und wertvoll. Jeder Mensch der uns begegnet eine Spiegelung von uns. Jeder Mensch der geht eine Erinnerung mehr.

Wäre es nicht schön, wenn jede Erinnerung mit einem Lächeln begleitet wird? Jede Spiegelung mit dem Wissen, wie schnell Zeit vergeht, einfach angenommen werden würde? Gar net viel überlegen. Huldvoll nicken und unserem Schicksalswächter ein: „Ja, ich nehms eh an,“ liebevoll entgegen schreien.

Ja, von perfekt bin ich noch lange entfernt, und das gefällt mir am Besten an der ganzen Lebenssache!

Perfektionismus verlangt ein Maß an Wertung. Ein „ich bin nicht gut genug“. Lasst mich heute etwas klarstellen: ich bin gut genug!

Wir sind alle gut genug!

Jeder nach seiner Art, jeder nach seiner Fasson. So wie unsere Kinder. Jedes gelungen, so wie es ist.

Ach ja, unsere Kinder! Wenn wir sie so annehmen, wie sie sind, schaffen wir es dann nicht auch bald, uns so anzunehmen wie wir sind...?

...nämlich, soooo gelungen!

Alles Liebe und lasst euch nicht von den Herbstwinden wegwehen, sondern segelt mit ihnen.

Manuela Rosenberger
Schulbüro

Russischkurs für Anfänger

Liebe Schulletern und alle Interessierte!

Unsere früheren Russischkurse für Anfänger wurden vor einem Jahr abgeschlossen. Sie waren für uns alle (Kursleiterin und die Teilnehmer) eine sehr schöne und bereichernde Erfahrung! Nun möchte ich wieder einen Russischkurs I. für alle Interessierte (Anfänger) anbieten. Geplant ist eine Stunde für eine Unterrichtseinheit, einmal in der Woche am Nachmittag. Kursinhalt wird nicht nur die russische Sprache sein, es wird auch auf die russische Kultur, Traditionen und Geschichte eingegangen. Der Russischkurs findet ab 5 Teilnehmern statt. Kosten: pro Abend und Person 10 Euro (inklusive Unterlagen), wer nicht anwesend ist zahlt auch nicht. Es sind keine Vorkenntnisse notwendig, wir starten gemeinsam ins Neuland und Sie werden staunen, was es alles zu entdecken gibt und wie schnell Sie vorankommen!

Ich bitte alle daran Interessierten sich per e-mail bei mir zu melden, damit ich den Bedarf an dieser Veranstaltung erfassen kann. Außerdem würde ich mich sehr auf Ihre individuellen Wünsche, Vorschläge und Fragen zum Thema „Russische Sprache bzw. Russland“ freuen! Bei der Anmeldung bitte den für Sie günstigsten Wochentag und Zeit angeben, damit wir einen optimalen Termin für alle finden können! Alle Interessierte (nicht nur die Schulletern) sind herzlich eingeladen, bitte auch weiter sagen! Anmeldeschluss ist verlängert bis 15.10.18!

Ich freue mich schon sehr auf Euch!

Ihre Russischlehrerin in der Unterstufe,
Mag. Maja Hanauska, e-mail: majahan@gmx.at



Rätsel, Witze und Scherzfragen der 7. Klasse

Witze:

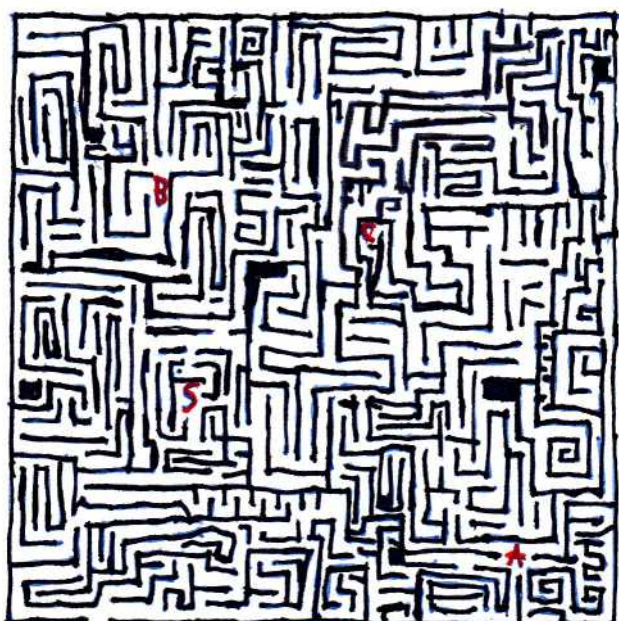
„Fritzchen“, fragt die Lehrerin, „weshalb nennen wir unsere Sprache auch Muttersprache?“ - „Weil Vati nie zu Wort kommt?“

Mit meinem Mann Hans hab ich folgende Arbeitsteilung: „Er macht den Haushalt und ich mich schön...“

Unser Nachbar hat große Eheprobleme. Kein Wunder! Er ist Mathematikprofessor und seine Frau ist unberechenbar.

Scherzfragen:

1. Was ist weiß und hüpf von Baum zu Baum?
2. Was ist weiß und galoppiert nachts über die Felder?
3. Was ist weiß und rollt den Berg hinauf?
4. Was ist rot und sitzt am Klo?
5. Was ist gelb und schießt?



Anton (A), Bernhard (B) und Constantin (C) müssen sich erst bei S (dem Sandplatz) treffen und anschließend den Ausgang finden.

Die ersten drei Schüler, welche die Scherzfragen, das Labyrinth und das Mäuserätsel richtig lösen konnten, erhalten einen Preis. Abzuholen in der 7. Klasse!



SCHULE + KINDERGARTEN
laden ein zum

HERBSTFEST

am
Samstag, 13. Oktober
10⁰⁰ - 16⁰⁰ Uhr

- 10⁰⁰ Schulfest
- 11³⁰ Bienenführung
- 12⁰⁰ + 14⁰⁰ Puppenspiel
- 15⁰⁰ WowDay ~
gemeinsame Arbeit am
Thema „Michaeli“

Bauernmarkt • Kunsthand-
werk • Second Hand Gewand
+ Bücher • Speis + Trank

Viel Freude!

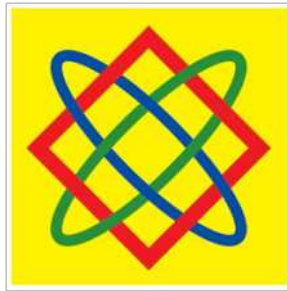


RUDOLF STEINER LANDSCHULE
Kircheng. 22 2525 SCHÖNAU / Trier
Telefon 02256/62181 landschule@waldorfschuelen.de

Die Vortragsreihe zu den Quellen der altrussischen Kultur wird mit dem

ersten Vortrag „Die Natur als Heiligtum“ eröffnet!

- Schriftquellen des Altertums und ihre Formen
- Die Welt der Urslawen: Stämme, die Altslawen im Osten
- Die alten Götter und Kalender
- Naturmagie: Mysterien, Kulte, magische Zeichen
- Schutzzauber und Amulette



Der Vortrag findet am **Mittwoch, dem 24.10.18. um 18.00**
im Klassenraum der 5. Klasse statt. Vortragsdauer ist ca. eine Stunde.

Ich freue mich auf Sie!

Russischlehrerin in der Unterstufe Maja Hanauska

Wirft Ihr täglicher Einkauf Geld für die Schule ab??

Könnte er aber!! Bei Null Einsatz – großer Gewinn!

Rund 25 Eltern und Mitarbeiter unserer Schule unterstützen so ganz nebenbei seit Jahren das Schulbudget mit rund **€2.500,-** im Jahr. Kein Cent davon fließt aus der eigenen Tasche.

Wären das nun 50 – so flössen 5.000 oder mehr....

Wie funktioniert das nun?

Wenn Sie sowieso bei den Firmen BILLA oder MERKUR oder SPAR oder im DORFLADEN POTTENSTEIN einkaufen, dann verwenden Sie für Ihren Einkauf doch die Gutscheine, die Sie im Schulbüro erhalten. **Denn 3% Ihrer Zahlung fließen dann an die Schule. Wäre schade, wenn Sie's nicht täten! Oder?**

Es ist ganz einfach!

Zu Beginn des Monats liegt die von Ihnen gewünschte Summe an Gutscheinen zur Abholung bereit. Zum 5. des Monats zahlen Sie auf das Gutscheinkonto den Betrag ein. Die Schule erhält für den Bezug der Gutscheine einen Rabatt von 3%.

MACHEN SIE MIT!!!!!!!

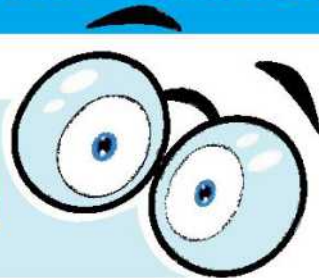
Weitere Informationen erhalten Sie bei Angelika Lütkenhorst oder Nina Stranz!

Je mehr Eltern, Mitarbeiter und Freunde der Schule sich an dieser Aktion beteiligen, umso größer der Gewinn für die Schule!

Angelika Lütkenhorst

Endlich wieder da: Die City Optiker Glasaktion!

1 Glas gratis!



Beim Kauf von einem Paar
Gleitsichtgläsern oder einer
Einstärkenbrille mit Markengläsern

Aktion von 1. Oktober - 30. November 2018

Beim Kauf einer Brille bekommt die Rudolf Steiner Landschule Schönau den Erlös von 5% des Fassungsverwertes

BADEN

Breyerstr. 1
2500 Baden
Tel.: 02252/21 900
www.city-optiker.at
office-baden@city-optiker.at



ERGE

ELECTRONICS Ges.m.b.H.

Elektroinstallationen
... alles aus einer Hand!

ERGE Electronics GmbH
Krichbaumgasse 38
1120 Wien
Tel. +43 (1) 810 86 61
office@erge-electronics.at
www.erge-electronics.at

EBNER KG · UNTERNEHMENSBERATUNG

Ing.Günter – Elisabeth - Mag.Mathias Ebner
Mag.Sonja Janhsen



Wir unterstützen / begleiten / beraten

Bio – Gentechnikfrei – Vegan

Qualitätsmanagement - Lebensmittelsicherheit - Lebensmittelstandards – Audits
Biologische Produkte - Betriebsorganisation - Fit am Arbeitsplatz

A-2560 Berndorf, Obere Ödlitzerstraße 8A - Tel & Fax +43 2672 83507
Mobil +43 664 5048582, +43 676 9390570 · Email office@die.ebners.at · www.die.ebners.at

Gewinn durch Qualität

www.kreiseder.co.at
Seibersdorf

Holzbau Franz Kreiseder GmbH
Industriestraße 14, A-2444 Seibersdorf
Telefon +43 (0)2255 6405
office@kreiseder.co.at

KREISEDER

H O L Z B A U

KOMPLETT. NACH MASS.

1 2 3 4 5 6 7 8 9



**Buchhandlung
Kral Berndorf**

J.F. Kennedyplatz 2, 2560 Berndorf
Tel.: 02672/82236
buch@kral-berndorf.at

**Ihre kompetenten Partner für
alles rund um
Bücher und Schule!**

ZWEYMÜLLER



die **BUCHHANDLUNG**

Hauptplatz 3, 2500 Baden, Tel.: 02252/48 401
buchhandlung@zweymueller-baden.at

online-Shop
www.kral-buch.at

Gerald Sonntagbauer
... der Bilanzbuchhalter an Ihrer Seite

Adresse: 2525 Schönau / Triesting,
Kirchengasse 12a

Mobil: 0677 / 616 80 001

e-mail: gsofibu@gmx.at

Homepage: www.sonntagbauer.at

Finanz- und Rechnungswesen, Controlling,
Reporting, Personalverrechnung, HR,
Interim Management, Organisationsberatung



Baumeister VOGLER GmbH
7222 Rohrbach
Gartengasse 40

T: +43 2626 65449 F: DW 44
E: office@baumeister-vogler.at
www.baumeister-vogler.at



Tschirk
Wintergarten Ges.m.b.H.

E-Mail: office@tschirk-wintergarten.at
Tel.: 02622/77 333, FAX: DW 3
Bickfordstraße 24, 7201 Neudörfel



Dorfladen
POTTENSTEIN

Der alternative Erzeißler
Anna Lauterböck und Wolfgang Lischka
2563 Pottenstein, Hauptplatz 2
Tel./Fax: 02672/82603



www.dorfladen-pottenstein.at
mail@dorfladen-pottenstein.at

Wir freuen uns auf Euren Besuch!

- Regional
- Biologisch, vegan
- Direkt vom Bauern
- Gemüse aus Pottenstein
- Verpackungsfreie Produkte
- Obst- und Gemüseketterl

Do. 11.10.2018	ab 19:00	Generalversammlung im Festsaal
Sa. 13.10.2018	10:00 -16:00	Herbstfest
Di. 16.10.2018	ab 18:30	Elternabend 1.und 2. Klasse
Di. 16.10.2018	19:00	Elternabend 3. Klasse
Sa. 20.10.2018	MAK Bund in der Rudolf Steiner Landschule Schönau	
Di. 23.10.2018	ab 18:00	Elternabend für Sonnenkindereltern
Fr. 26.10 bis Fr. 2.11.2018	Herbstferien	
Di. 6.11.2018	19:00	Informationsabend zur Waldorfpädagogik im Festsaal
Fr. 9.11.2018	abends	Englischtheater 11. Klasse im Festsaal
Sa. 10.11.2018	9:00 -17:00	Elternseminar
Di. 13.11.2018	19:00	Elternabend zum Thema Medien 4. und 5. Klasse
Do. 15.11.2018	schulfreier Tag (Leopoldi)	
Fr. 16.11.2018	schulfreier Tag (Fensterstag)	
Sa. 24.11.2018	9:00-15:00	Jour Fixe
So. 25.11.2018	Redaktionsschluss Lindenblatt	
Mo. 26.11.2018	ab 18:30	Elternabend 1.+2. Klasse
Mo. 26.11.2018	ab 18:30	Elternabend 7. Klasse
Fr. 30.11.2018	16:00 - 18:00	Adventgärtlein im Kindergarten
Di. 11.12.2018	14:00 - 17:00	1. Aufnahmenachmittag
Sa. 15.12. bis So. 16.12.2018	Adventbazar	
Mo. 24.12 bis Fr. 4.1.2019	Weihnachtsferien	
Mo. 7.1.2019	18:30	Elternabend 10. Klasse
Di. 15.1.2019	14:00 - 17:00	2. Aufnahmenachmittag
Di. 22.1.2019	14:00 - 17:00	3. Aufnahmenachmittag
Di. 22.1.2019	18:00	Informationsabend für den Kindergarten
Di. 22.1.2019	19:00	Informationsabend zur Waldorfpädagogik
Mo. 28.1.2019	ab 18:30	Elternabend 1.+2. Klasse
Di. 29.1.2019	18:30	Elternabend 4. Klasse
Mo. 4.2. bis Fr. 8.2.2019	Semesterferien	

Pausenbuffet der 8. Klasse

täglich in der großen Pause

Das Pausenbuffet ist dieses Jahr besonders gut! Es ist kulinarisch abwechslungsreich und man braucht für eine Sache maximal 2 Euro. Je vier Leute bedienen euch an 5 Tagen die Woche. So weit es geht, wird alles selbst gemacht, wenn es nicht selbst gemacht ist, tut es uns Leid, aber manchmal geht es nicht anders. Ich finde, es hat sich komisch angefühlt, von Kunde plötzlich auf Verkäufer umzustellen. Ich finde unser Pausenbuffet toll, und wenn man keine Jause mit hat, dann gibt es bei uns etwas Frisches und Leckeres.

Martin

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Sonntag, 25.11.2018

Auf unserer Homepage www.waldorf-schoenau.at
finden Sie das Lindenblatt in farbiger Ausführung

Wir behalten uns vor, auch rechtzeitig eingelangte Artikel, wenn nötig,
erst in späteren Ausgaben zu veröffentlichen.

Artikel bitte ausschließlich an: schulzeitungschoenau@gmail.com



Eindrücke vom Theater der letztjährigen 8. Klasse - Sommernachtstraum

Hinweis: Der Inhalt der abgedruckten Artikel muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der
Rudolf Steiner Landschule Schönau
2525 Schönau a. d. Triesting,
Kirchengasse 22

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schulverein
im Raum Baden
Tel: 02256/62181
Fax: 02256/62181-55
www.waldorf-schoenau.at

Herstellungsort:

Rudolf Steiner Landschule Schönau

Redaktion:

Donat Grzechowiak, Beatrix
Jüptner, Ada Rogalla, Maria Thaler
schulzeitungschoenau@gmail.com

Layout:

Rudolf Thaler

Fotos:

Daurer, Jüptner und andere

Termine und Inserate:

Angelika Lütkenhorst c/o
Schulbüro

Versand:

Barbara Simlinger

Herstellung:

Eigendruck, Auflage: 480 Stk.

Druck:

Rudolf Thaler

Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000
BIC: VBWIATW1

Österr. PostAG
INFOMAIL
ENTGELT BEZAHLT